Gemeindebrief

Evangelische Luthergemeinde Griesheim

Dezember 2026 – Februar 2027

Wenn alles seinen gewohnten Gang geht – wo kommt dann Neues her? Ist Weitermachen immer gut oder braucht es nicht auch den Mut, mit Gewohnheiten aufzuhören? Aber nur, weil es schwierig wird, nicht weiterzumachen, kann ja auch nicht die Lösung sein! Ein Thema mit Frage- und Ausrufezeichen.



Geistlicher Impuls:

Als weiter! Als weiter?



Wir müssen nicht krampfhaft die Zukunft kontrollieren!

Als weiter! Auch als Zugezogener weiß ich inzwischen, was damit gemeint ist. Dieses „Es muss ja weitergehen, immer nach vorne schauen, es wird besser werden, es muss ja!“ ist in unserer Gesellschaft allgegenwärtig.

Vielleicht kompensieren wir damit auch unsere Zukunftsängste, die uns angesichts der Weltlage und auch der Lage in Deutschland immer wieder anfassen. Was ist, wenn der Krieg immer näher rückt? Wenn Rechtspopulisten ihren Siegeszug fortsetzen? Wenn unsere Regierung zerbricht? Auch in der Kirche ist die Angst vor der Zukunft deutlich spürbar. Was kommt mit den aktuellen Veränderungen auf uns zu? Folgt auf EKHN 2030 EKHN 2040? Und was bleibt uns dann noch? Als weiter! im Sinne von „Wir machen alles so weiter wie bisher!“ funktioniert schon lange nicht mehr.

Der Apostel Paulus schreibt im Philipperbrief einen Satz, der sehr kämpferisch daherkommt:

Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus. Philipper 3,13-14

Das klingt erstmal wie eine Bestätigung. Als weiter! im Sinne von nicht zurückschauen, immer höher, schneller, weiter. Aber das ist es gerade nicht. Wie so oft meint Paulus gerade das Gegenteil. Mit „vergessen, was dahinten ist“ ist nicht das Gute gemeint, auf das wir stolz sind, sondern das Abstreifen der Last dessen, was uns zurückhält und hemmt. Der Glaube an Jesus Christus befreit uns davon, uns ständig optimieren zu müssen und ermöglicht uns durch



„Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich aus nach dem, was vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, dem Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus"

(Philipper 3,13-14)

die Kraft Gottes mit dem umgehen zu können, was vor uns liegt. Und vor uns ist kein unerreichbares Ziel, sondern Gott selbst, dem wir uns öffnen, zu dem wir uns hinstrecken dürfen, den wir im Blick behalten sollen. Wir müssen nicht krampfhaft die Zukunft kontrollieren. Wir haben eine ganz andere Perspektive. Unser Wert und der Wert unserer Arbeit hängt nicht von unseren Leistungen ab. Paulus sagt: Das Ziel steht längst fest. Du läufst nicht, um dir deine Anerkennung erst noch zu verdienen. Du läufst, weil du das Ziel – Gottes Liebe und Barmherzigkeit – schon vor Augen hast.

Dennoch laufen wir. Wir legen nicht die Hände in den Schoß. Was wir als Christen tun, ist aktiv, nach vorne schauend und vorausschauend. Es erfordert Hingabe und Ausdauer. Aber es ist ausgerichtet auf Christus und hat eine klare Perspektive. Der Siegespreis ist kein Pokal, den nur der Erste bekommt. Der Siegespreis der himmlischen Berufung Gottes in Christus Jesus ist Gott selbst, der in uns wohnt, der uns durchs Leben begleitet und durch den Tod.

Mit Christus laufen wir nicht aus Angst und auch nicht mit krampfhaftem Ehrgeiz. Sondern aus Freiheit. Uns bestimmt nicht Leistungsdruck, sondern die Verheißung. Der Siegespreis ist uns am Kreuz von Golgatha bereits geschenkt worden – wir laufen ihm nicht nach, um ihn zu erringen, sondern um ihn zu ergreifen.

Mit Gottes Verheißung können wir als Gemeinden im Nachbarschaftsraum getrost auch in eine neue Zeit gehen und gemeinsam loslaufen als Ev. Versöhnungsgemeinde Griesheim/Darmstadt. Denn unser gemeinsames Ziel steht fest und ist schon gegenwärtig. Gehen wir als Gemeinde Gottes mit ihm durch die Zeit, im Vertrauen darauf, dass er uns durch all die Veränderungen führt und trägt. Als weiter!

Ihr Pfarrer Mark Adler



Als weider!?

Vom Weiter-so zum Weitergehen

Als weider!“ – das klingt nach einer Entscheidung, die eigentlich gar keine ist. Einfach weitermachen. Nicht stehen bleiben, nicht zurückschauen, nicht zu viel verändern. Und vielleicht ist genau das die besondere Bedeutung dieses hessischen „als weider“: Es kann heißen: Es geht weiter. Aber es kann auch heißen: Es bleibt alles, wie es ist.

Zum Jahreswechsel kennen wir das gut. Wir ziehen Bilanz, schauen auf das vergangene Jahr und nehmen uns etwas vor: weniger Stress, mehr Zeit für die Familie, gesünder leben. Und ein paar Wochen später hat uns der Alltag wieder eingeholt. Das ist nicht unbedingt mangelnde Disziplin. Verhaltensforschung zeigt, dass ein großer Teil unseres Handelns von Gewohnheiten geprägt ist. Sie helfen uns, unseren Alltag zu bewältigen – und machen Veränderungen gleichzeitig schwierig. Vielleicht ist das ein guter Ausgangspunkt für die größere Frage: **Was passiert, wenn nicht nur einzelne Menschen, sondern eine ganze Gesellschaft im gewohnten Modus weitermacht?**

Höher, schneller, weiter – aber wohin?
Unsere Wirtschaft ist in hohem Maß auf Wachstum ausgerichtet. Unternehmen müssen sich am Markt behaupten, Arbeitsplätze sichern und Gewinne erwirtschaften. Das Bruttoinlandsprodukt gilt als wichtige Kennzahl dafür, wie sich eine Volkswirtschaft ent-

Wenn die großen Fragen unserer Zeit kompliziert sind, entsteht schnell der Wunsch nach einfachen Antworten.

wickelt. Gleichzeitig zeigt sich: Wirtschaftliches Wachstum allein beantwortet noch nicht die Frage, ob es den Menschen und der Welt tatsächlich besser geht.

Denn in den Preisen vieler Produkte stehen nicht alle Kosten, die ihre Herstellung verursacht. Wer bezahlt für verbrauchte Rohstoffe, zerstörte Lebensräume, verschmutzte Böden und Gewässer oder die Folgen des Klimawandels? Wer trägt die sozialen Kosten, wenn Menschen unter schlechten Arbeitsbedingungen für unseren Konsum arbeiten?

Wir wissen inzwischen sehr viel darüber. Und trotzdem fällt es schwer, unsere Gewohnheiten zu verändern. Wir selbst sind Teil dieses Systems. Wir wollen mobil sein, reisen, konsumieren und unseren Lebensstandard sichern. Gleichzeitig wissen wir, dass diese Lebensweise nicht ohne Folgen bleibt.

Der Klimawandel macht diese Spannung besonders deutlich. Der Weltklimarat IPCC kommt zu dem Schluss, dass schnelle und tiefgreifende Veränderungen in vielen Bereichen notwendig sind, um die Risiken des Klimawandels zu begrenzen. Die entscheidende Frage lautet deshalb vielleicht nicht: Können wir weitermachen? Natürlich können wir das. Die Frage lautet: Was bedeutet unser Weiter-so für diejenigen, die nach uns kommen?

Demokratie braucht mehr als ein Weiter-so

Ähnlich verhält es sich mit unserer Gesellschaft. Demokratie lebt davon, dass Menschen unterschiedliche Interessen haben und darüber streiten können. Sie lebt von Kompromissen, von Regeln und Institutionen, aber auch davon, dass Menschen einander grundsätzlich zutrauen, gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Dieses Vertrauen ist keine Selbstverständlichkeit. Die Bundeszentrale für politische Bildung beschreibt politisches Vertrauen als eine wichtige Ressource demokratischer Gesellschaften: Es erleichtert Kooperation, Regelakzeptanz und die Fähigkeit, Konflikte auszuhalten. Gleichzeitig kann Vertrauen gerade in lang andauernden Krisen erodieren.

Wenn die großen Fragen unserer Zeit kompliziert sind – Klimawandel, Migration, soziale Ungleichheit, Digitalisierung, demografischer Wandel oder die Zukunft der Arbeitswelt –, entsteht schnell der Wunsch nach einfachen Antworten. Das ist menschlich. Aber einfache Antworten sind nicht automatisch gute Antworten.

Demokratie bedeutet deshalb auch, Widersprüche auszuhalten. Nicht jede Veränderung lässt sich sofort umsetzen. Nicht jede politische Entscheidung wird allen gefallen. Und nicht jede gute Lösung ist bequem.

„Als weider“ kann hier zweierlei bedeuten: Augen zu und durch – oder dranbleiben. Dranbleiben heißt, Probleme nicht kleinzureden, aber auch nicht den Mut zu verlieren, wenn Lösungen schwierig sind. Es heißt, miteinander im Gespräch zu bleiben. Widerspruch auszuhalten. Kompromisse zu suchen. Und sich einzumischen. Das ist anstrengender als ein „Weiter so“. Aber Demokratie ist kein Zustand, den man einmal erreicht und dann einfach behalten kann. Sie muss immer wieder gelebt werden.

Veränderungen egal auf welcher Ebene werden wahrscheinlicher, wenn wir unsere Umgebung, unsere Routinen und unsere konkreten Handlungsmöglichkeiten mitverändern.

Das gilt vielleicht auch für die großen Veränderungen unserer Gesellschaft: Wir können nicht allein von allen Einzelnen verlangen, sich ständig stärker anzustrengen. Wenn nachhaltiges Verhalten möglich und attraktiv sein soll, müssen sich auch Strukturen verändern Und trotzdem beginnt Veränderung irgendwo.

Weitergehen ist nicht dasselbe wie weitermachen

Vielleicht liegt hier der entscheidende Unterschied zwischen „Weiter-so“ und „Weitergehen“. Weiter-so bedeutet: Es soll möglichst alles bleiben, wie es ist. Weitergehen bedeutet: Es darf sich etwas verändern – weil wir ein Ziel vor Augen haben. Das kann auch bedeuten, etwas zu unterbrechen. Eine Gewohnheit. Einen Konsum. Eine Denkweise. Einen Konflikt. Eine Struktur. Manchmal ist eine Unterbrechung sogar die Voraussetzung dafür, dass es überhaupt weitergehen kann.

Als evangelische Kirche kennen wir diese Spannung gut. Glaube bedeutet nicht, dass alles immer gleich bleibt. Die Bibel erzählt von Aufbrüchen, Krisen, Neuanfängen und Umkehr. Menschen verlassen vertraute Orte, müssen Gewohntes loslassen und finden neue Wege. Veränderung gehört zur Geschichte Gottes mit den Menschen.

Dabei geht es nicht darum, ständig das Neue dem Alten vorzuziehen. Nicht alles, was alt ist, ist schlecht. Und nicht alles, was neu ist, ist gut. Die entscheidende Frage lautet vielmehr: **Was trägt? Was dient dem Leben? Was müssen wir bewahren – und was müssen wir verändern?**

Als Zentrum Bildung und Gesellschaft der EKHN begleiten wir solche Veränderungsprozesse. Mit neun Fachfeldern unterstützen wir Kirchengemeinden, Dekanate und Nachbarschaftsräume mit Beratung und Bildungsangeboten. Im Kern geht es dabei um eine Frage, die größer ist als einzelne Fachgebiete: Wie wollen wir als Gesellschaft leben?

Kirche kann darauf keine fertige Gebrauchsanweisung geben. Aber sie kann Räume schaffen, in denen Menschen miteinander nach Antworten suchen. Sie kann wissenschaftliche Erkenntnisse, gesellschaftliche Erfahrungen und christliche Werte miteinander ins Gespräch bringen. Und sie kann daran erinnern, dass Freiheit immer auch Verantwortung bedeutet.

Also: Als weider!?

Vielleicht brauchen wir beides: die Fähigkeit weiterzugehen – und den Mut, anzuhalten. Weiterzugehen, wenn etwas schwierig wird und Veränderung Zeit braucht. Anzuhalten, wenn wir merken, dass wir in die falsche Richtung laufen.

Festzuhalten, was gut und tragfähig ist. Loszulassen, was Menschen und Zukunft belastet. Neu anzufangen, wenn der bisherige Weg nicht mehr trägt. „Als weider“ muss deshalb nicht bedeuten: Alles bleibt, wie es ist. Es kann auch heißen:

Es geht weiter. Aber anders.

Vielleicht ist das sogar die eigentliche Hoffnung, die in diesem kleinen hessischen Satz steckt. Dass es weitergeht, ohne dass alles beim Alten bleiben muss. Und vielleicht ist das eine gute Aufgabe für das neue Jahr: nicht einfach weiterzumachen. Sondern weiterzugehen.

Autorin: Mareike Rückziegel



Tanz und Pantomime am 20. Dezember

Herzliche Einladung für Familien, Senioren/Heimbewohner, Kirchenferne und Fromme zum „Himmel auf Erden“ am 20.12.2026 im Pavillon Haus Waldeck. Die Veranstaltung beginnt mit Kaffeetrinken & Mitbringbuffet um 15.30 Uhr. Die Tanz- und Pantomime-Aufführung startet um 16.30 Uhr. Dabei wird die Geschichte von Weihnachten in einem Stück voller Liebe und Schmerz, Verzweiflung und himmlischer Freude berührend erzählt. Wer tiefer in die Pantomime einsteigen möchte, kann sich bis 13.12. für einen Workshop mit den Künstlern unter kirchenmusik@luthergemeinde-griesheim.de anmelden. Dieser ist kostenfrei und findet um 14.30 Uhr im Haus Waldeck statt und eignet sich für Menschen jeden Alters.

Projektchor zum 100. Weltgebetstag

Keine Feier ohne Musik! Der 100. Weltgebetstag wird in Griesheim in ökumenischer Verbundenheit am Freitag, 5. März gefeiert. Wer Lust hat, zur musikalischen Bereicherung beizutragen, ist herzlich eingeladen in drei Projektchorproben (15.2., 22.2.und 1.3. jeweils 19.30 Uhr) schwungvolle und berührende Lieder mit Kirchenmusikerin Gudrun Wiediger einzustudieren und im Abendgottesdienst am 5. März in der Wagenhalle zu singen. Anmeldungen bitte bis 1. Februar 2027 an kirchenmusik@luthergemeinde-griesheim.de.

Ensemble- & Chorproben

Jede Woche treffen sich folgende Gruppen zum Musizieren im Gemeindehaus:

Flötenkreis
Montag – 18.00 Uhr

Kinderchor
Dienstag – 16.00 Uhr (bis 2. Klasse)
Dienstag – 17.00 Uhr (ab 3. Klasse)

Musik im Augenblick
Mittwoch – 10.00 Uhr

Cantamus-Chor
Mittwoch – 19.30 Uhr

Gospelchor RiseUp!
Donnerstag – 19.30 Uhr

Nach Absprache sind auch Neueinsteiger willkommen. Aktuelle Informationen erhalten Sie bei Gudrun Wiediger.



Santa’s Five in concert

Am Montag, 21. Dezember bringt das junge Blechbläserensemble Santa’s Five spannende weihnachtliche Arrangements und Hits zu Gehör. Das Konzert startet um 19 Uhr in der Lutherkirche. Der Eintritt ist frei.

Neue Wege erproben, wie wir mit Menschen ins Gespräch kommen

Interview mit Pfr. Thomas Camphausen

Bevor Sie nach Darmstadt kamen, waren Sie an der Stadtkirche in Offenbach mit einer halben Stelle als Citykirchenpfarrer. Was war das Spannende dort?

Ich hatte die Gelegenheit, kreative Projekte in der Stadtgesellschaft anzubieten. Im Rahmen der „Offenbacher Woche" boten wir ein gemeinsames biologische Kochen als Gegenpol zu den übrigen kulinarischen Angeboten an.

Wo wir gerade bei kreativen Möglichkeiten sind: Was war denn der ungewöhnlichste Gottesdienst, den Sie als Pfarrer erlebt haben?

Ungewöhnlich ist ein schillernder Begriff. Ich denke da an einen „ungewöhnlichen" Schulgottesdienst, weil die Technik in der Kirche ausfiel und das Team zur allgemeinen Erheiterung der Schulgemeinde ziemlich improvisieren musste.

Aber natürlich gab es auch gelungene Schulgottesdienste. Predigtinhalte wurden oft als Rollenspiele aufgeführt. Zum Beispiel aktualisierten die Schülerinnen die Erzählung vom verlorenen Sohn. Sie inszenierten die Erzählung als Mutter-Tochter Konflikt. Anstelle der Schweinebohnenepisode am Trog verdingte sich eine Schülerin in einem imaginären Fastfood-Imbiss als Servicekraft mit kostenlosem Verzehr der Speisereste auf und unter den Tischen als Arbeitslohn.

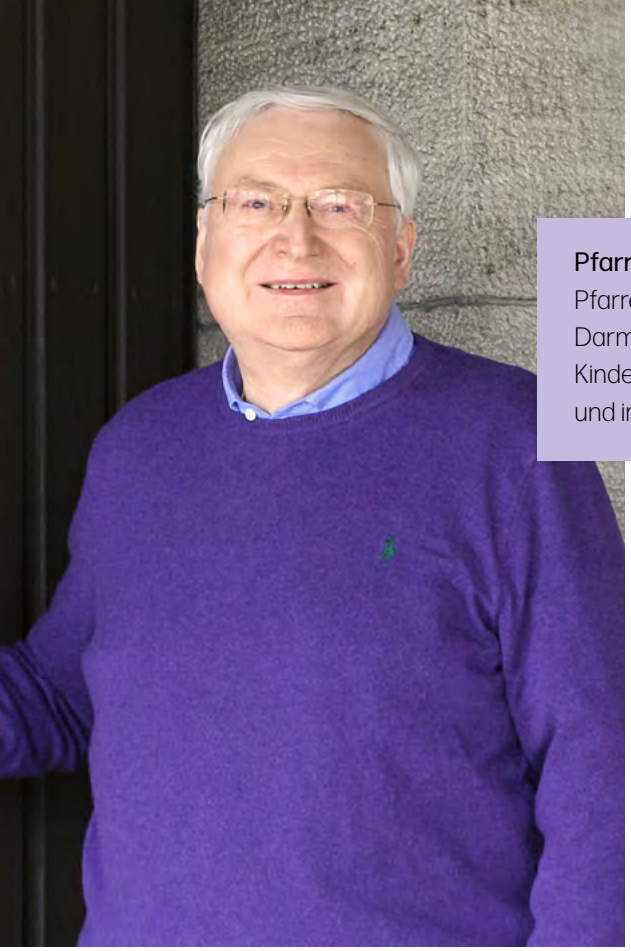
Wenn Sie an unseren Nachbarschaftsraum bzw. die zukünftige Versöhnungsgemeinde denken, was löst da Freude bei Ihnen aus?

Die fünf Kirchengemeinde haben alle ihre spirituellen und organisatorischen Stärken. Zu sehen, wie sie diese in die neu gegründete Versöhnungsgemeinde einbringen, macht Freude.

Was kann man Ihrer Meinung nach im Nachbarschaftsraum machen, das einzelne Gemeinden nicht können?

Mir gefällt der Ausdruck „nicht können" nicht. Der ist mir zu negativ. Und es nimmt auch dem Heiligen Geist die Kraft. Ich will fragen: Wo gibt es noch Potenzial? Wir können mit neuen Leuten zusammenkommen und wie in einem Labor frei überlegen, was wir einfach mal ausprobieren wollen.

Und selbst, wenn es schief geht, macht es nichts, wenn wir dabei lernen. Mir wäre es wichtig, dabei neue Wege zu erproben, wie wir mit Menschen ins Gespräch kommen und für sie da sein können.



Pfarrer Thomas Camphausen ist seit 2017 Pfarrer der Evangelischen Friedensgemeinde Darmstadt. Der Vater von fünf erwachsenen Kindern war in verschiedenen Kirchengemeinden und im Schuldienst tätig.

Wenn man nach Ihnen recherchiert, wird man schnell darauf aufmerksam, dass Sie in der kirchlichen Asylarbeit sehr aktiv und für geflüchtete Menschen da sind. Wie ist es dazu gekommen?

Für das Kirchenasyl der Friedensgemeinde bin ich Ansprechperson und mit dem Kirchenvorstand seit 2017 gemeinsam verantwortlich. Wir waren in der Lage, Räumlichkeiten zur Verfügung zu stellen und betreuen mit Ehrenamtlichen Geflüchtete.

Was geschieht beim Kirchenasyl und wie ist es gesetzlich geregelt?

Gemeinden, die sich für ein Kirchenasyl entscheiden, nehmen solche Menschen vorübergehend auf, gewähren ihnen Schutz und Gastfreundschaft und setzen sich dafür ein, dass ihr „Fall“ und alle in Betracht zu ziehenden rechtlichen, sozialen und humanitären Gesichtspunkte, die gegen eine Abschiebung sprechen könnten, sorgfältig geprüft werden und sie gegebenenfalls in Deutschland ein Asylverfahren durchlaufen können.

Die Möglichkeit, Asyl zu erhalten, gilt als ältestes Menschenrecht überhaupt und hat seine religiösen Wurzeln im Tempelasyl. Wichtiger noch für die heutige Begründung von Kirchenasyl ist das alttestamentliche Fremdenrecht. Es gibt nur wenige Themen, die die gesamte Bibel so konsequent durchziehen und ein so großes theologisches Gewicht haben wie der Umgang mit dem Fremden.

Gemeinden, die Kirchenasyl gewähren, stellen damit den Rechtsstaat nicht infrage. Sie leisten vielmehr einen Akt der Nothilfe und des Beistands bei der Durchsetzung eines Menschenrechts. Kirchengemeinden prüfen den Einzelfall sehr sorgfältig und besprechen sich mit Fachleuten und Verantwortlichen in Kirche und Diakonie. Sie überlegen gut und lange, bevor sie entscheiden, ein Kirchenasyl zu gewähren. Dabei geht es immer um den konkreten Einzelfall, eine schwangere Frau, diesen verletzten Mann oder eine verzweifelte Familie mit Kindern.

Das Interview führte Martin Hofmann

Gemeinde ist Begegnung in Gottesdiensten und Veranstaltungen, im Gespräch, in der Musik, in der Stille. Wir freuen uns auf Sie!

Mi. 02.12.
Adventsandacht mit Instrumentalensemble Vialone
Prädikant Rudolf Rittiger
19.00 Uhr, Lutherkirche

So. 06.12.
Gottesdienst am 2. Advent
mit Adventsmusical der Kinderchöre „Weg frei, bitte!“, Pfarrerin Anna Glade
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 09.12.
Adventsandacht mit Flötenkreis
Pfarrerin Erika Häring
19.00 Uhr, Lutherkirche

Frauenkreis
20.00 Uhr, Gemeindehaus

Meditation

Offene Meditation
Freitag, 17.00 Uhr –
im Gemeindehaus (beim 1. Mal bitte eine Viertelstunde früher)

So. 13.12.
Gottesdienst am 3. Advent
im Anschluss Taufe, Pfarrerin Insa Lindena
9.30 Uhr, Lutherkirche

Mi. 16.12.
Adventsandacht mit Violinen-Duo
Pfarrerin Anna Glade
19.00 Uhr, Lutherkirche

Fr. 18.12.
Weihnachtsgottesdienst des Kindergartens mit Krippenspiel
Pfarrerin Erika Häring & Kita-Team
17.00 Uhr, Lutherkirche

So. 20.12.
„Singe“-Gottesdienst am 4. Advent
mit Flötenkreis & Instrumentalensemble Vialone, Pfarrerin Anna Glade
10.00 Uhr, Lutherkirche

Tanz- und Pantomime Veranstaltung „Himmel auf Erden“
zuvor um 15.30 Uhr Kaffeetrinken & Mitbringbuffet
16.30 Uhr, Pavillon Haus Waldeck

Mo. 21.12
Konzert „Santa‘s Five“
19.00 Uhr, Lutherkirche

Do. 24.12. – Heiligabend
Weihnachtsgottesdienst
Pfarrerin Erika Häring
10.30 Uhr, Haus Kursana

Familiengottesdienst mit Krippenspiel
Pfarrerin Anna Glade und Gemeindepädagogin Sarah Bruch-Wölm & Team
15.00 Uhr, Lutherkirche

Christvesper mit Musik für Saxophon und Orgel
Pfarrerin Anna Glade
17.00 Uhr, Lutherkirche

Christmette mit Cantamus-Chor
Pfarrerin Erika Häring
22.30 Uhr, Lutherkirche

Fr. 25.12., 1. Weihnachtstag
Gottesdienst
Pfarrer Thomas Camphausen
9.30 Uhr, Lutherkirche

Sa. 26.12., 2. Weihnachtstag
Wunschliedergottesdienst mit Gospelchor RiseUp!
Herzliche Einladung in die Melanchthongemeinde (kein Gottesdienst in der Lutherge-meinde), Pfarrerin Anna Glade
11.00 Uhr, Melanchthon-gemeinde



Gottesdienste

Unsere Gottesdienste finden in der Regel sonntags um 9.30 Uhr in der Lutherkirche statt. Details entnehmen Sie bitte dem Terminplan. Für aktuelle Termine oder kurzfristige Änderungen schauen Sie gerne auch auf unsere Website: www.luthergemeinde-griesheim.de

Kindergottesdienst

Jeden Sonntag (außer in den Ferien) 10.45 –11.30 Uhr, ab 4 Jahren, ohne Anmeldung

Abendmahlsgottesdienst

Jeweils am 3. Sonntag des Monats findet ein Abendmahlsgottesdienst statt.

So. 27.12.
kein Gottesdienst

Mi. 30.12.
Frauenkreis
20.00 Uhr, Gemeindehaus

Do. 31.12. – Silvester / Altjahresabend
Gottesdienst zum Altjahresabend
Pfarrerin Erika Häring
17.00 Uhr, Lutherkirche

Fr. 01.01. – Neujahr
kein Gottesdienst

So. 03.01.
Gottesdienst
Pfarrerin Anna Glade
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 10.01.
Gottesdienst, im Anschluss Taufmöglichkeit
Prädikant Rudolf Rittiger
9.30 Uhr, Lutherkirche

Griesheimer Orgelsonntag
Jonathan Friedmann und Laurin Zeissler spielen vierhändig Orgel
17.00 Uhr, Lutherkirche

So. 17.01.
Gottesdienst mit Abendmahl
Pfarrerin Erika Häring
9.30 Uhr, Lutherkirche

Gemeindeversammlung
10.30 Uhr, Gemeindehaus

So. 24.01.
Gottesdienst
Pfarrer Mark Adler
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 31.01.
Gottesdienst
Pfarrerin Insa Lindena
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 07.02.
Gottesdienst
Pfarrerin Anna Glade
9.30 Uhr, Lutherkirche

So. 14.02.
Gottesdienst mit Abendmahl, im Anschluss Taufmöglichkeit
Pfarrerin Erika Häring
9.30 Uhr, Lutherkirche

Sa. 20.02.
Repair-Café
13.00 – 18.00 Uhr, Gemeindehaus

So. 21.02.
„Efa- Einer für alle“
Gottesdienst zum Start der Ev. Versöhnungsgemeinde Griesheim – Darmstadt in der Paul Gerhardt-Gemeinde (kein Gottesdienst in der Luthergemeinde), Dekan Raimund Wirth
10.00 Uhr, Paul Gerhardt-Kirche

Sa. 27.02.
UGO-Gottesdienst für alle
gestaltet von und mit der Jugend der Versöhnungsgemeinde Griesheim – Darmstadt
18.00 Uhr, Lutherkirche

So. 28.02.
kein Gottesdienst
Einladung in die Nachbargemeinden

Im Farbenrausch die Welt ein wenig schöner machen

Der Titel „Farbenrausch“ steht für ein Ereignis, das Frauen aus der näheren und ferneren Umgebung zweimal jährlich ins Gemeindehaus der Luthergemeinde strömen lässt.

Von der Idee ...
Im Rahmen einer ökumenischen Seelsorgekonferenz traf sich 2022 eine Gruppe engagierter Frauen, um dem Anliegen der ökumenischen Frauenarbeit in Griesheim neue Impulse zu geben. Heraus kam der Farbenrausch, ein ökumenischer Frauenbekleidungsflohmarkt. Das Konzept wurde von Frauen verschiedener Kirchengemeinden gemeinsam entwickelt.

Der Farbenrausch ermöglicht Frauen in geschützter Atmosphäre gute Begegnungen und viele schöne Dinge erhalten eine zweite Chance.

... zur Praxis
Pro Verkäuferin können maximal 20 Kleidungsstücke und 5 Kleinteile zum Verkauf abgegeben werden. Die Verkäuferinnen bestimmen den Preis und zeichnen ihre Angebote entsprechend aus. Mittlerweile übersteigt die Zahl der potentiellen Anbieterinnen die Ausstellungsfläche deutlich, so dass immer wieder neue Verfahren der Anmeldung und Steuerung notwendig wurden.

Bevor der eigentliche Tag des Farbenrausches steigen kann, wird der Saal der Luthergemeinde liebevoll in einen ganz besonderen Präsentationsraum verwandelt. Von der Decke hängen Birkenstämme, daran schweben die Kleidungsstücke nach Farben sortiert.

Im Nebenraum gibt’s Gelegenheit zur Anprobe. Abgerundet wird das Erlebnis aus Schauen, Stöbern und Anprobieren durch ein feines Cateringangebot mit Getränken und Kuchen.

Das Team
Ein engagiertes Kernteam* steht für ein gut organisiertes Anmeldeverfahren, für Abgabe bzw. Rückgabe der Verkaufsobjekte und Auszahlung der Erlöse sowie Organisation des Verkaufstages selbst. Unterstützt wird das Kernteam von zahlreichen Helferinnen, aber auch Familienangehörige bringen sich z. B. beim Aufbau, der Werbung oder als „Pizzabote“ ein.

Offensichtlich haben nicht nur die zahlreichen Besucherinnen ihren Spaß und am Ende das eine oder andere neue Lieblingsstück in der Tasche, sondern auch alle Helferinnen, die





Der nächste Farbenrausch findet im Frühjahr 2027, am 17. April statt.

diesen Tag zum Erfolg machen. Jedenfalls berichten die Organisatorinnen: „Wir greifen auf ein Team von 30– 35 Helferinnen zurück, die uns regelmäßig unterstützen und bei jedem Farbenrausch-Event bieten weitere Frauen ihre Hilfe an.“

Und was hat das mit Kirche zu tun?
Warum der Farbenrausch unter dem Dach der Kirche stattfindet, liegt für die Organisatorinnen auf der Hand.

„Etwas Nachhaltiges zu schaffen, war von Anfang ein wichtiges Anliegen. Im Handel gibt es so viel fast fashion (also Kleidung, die in Billiglohnländern produziert und nach oft kurzer Tragezeit weggeworfen wird), dass die Altkleidercontainer überquellen.

Gleichsam schlummern in vielen Kleiderschränken modische Schätze in guter Qualität, die neue Besitzerinnen suchen. Gerne möchten wir der Verschwendung von Ressourcen entgegenwirken. Der Farbenrausch ist sozusagen unser Beitrag, als Christinnen Verantwortung für unsere Schöpfung zu übernehmen.“

Dabei kommen die Organisatorinnen nicht mit dem erhobenen Zeigefinger, sondern verbinden Nachhaltigkeit ganz praktisch mit hoher Ästhetik und erlebtem Miteinander.

„Freundinnen, Mütter und Töchter, junge Frauen und Seniorinnen können schöne Stunden in den Räumen der Kirchengemeinde verbringen und sich als Teil einer liebevollen Gemeinschaft erfahren. Viele gute Gespräche und neue Kontakte ergeben sich ganz ungezwungen beim Stöbern, Anprobieren, gegenseitigem Beraten oder an der Kuchentheke.“

Und weil die Beschäftigung mit schönen (und bezahlbaren) Dingen und der Einsatz für ein sinnvolles Anliegen so viel Spaß machen, hat sich der Farbenrausch zu einem echten Event entwickelt. Und noch ein Nebeneffekt soll nicht unerwähnt bleiben: Generierte Einnahmen aus Spenden und dem Verkauf von Getränken und Kuchen werden an vor Ort sozial tätige Organisationen oder auch zur Unterstützung der Jugendarbeit der Luthergemeinde weitergegeben.

Daher an das Organisationsteam und alle HelferInnen an dieser Stelle nochmal ein Dankeschön und macht bitte „Weiter so“.

*Zum Farbenrausch-Kernteam gehören:
Pia Feist, Annette Max-Gärtner, Simone Kreuzberger, Maria Rampelt und Sarah Bruch-Wölm

„Es braucht ein Gespür dafür, was bewahrt und was erneuert werden sollte."

Interview mit Dr. Claudia Klemm

Liebe Claudia, Du bist in zahlreichen Gremien aktiv und hast in den vergangenen Jahren die Entwicklung hin zu ekhn 2030 mitbegleitet. Welche Eindrücke und Erfahrungen hast Du dabei gemacht?

In allererster Linie, dass es ein schmaler Grat ist, zwischen der spannenden Möglichkeit, zu gestalten und der gleichzeitig nicht immer einfachen Verpflichtung, zu gestalten. Ich mag es sehr, Dinge neu zu entwickeln und weiterzudenken. Aber es gab immer wieder neue Informationen und Vorgaben. Das war herausfordernd – vor allem, weil die Gemeinden solche Prozesse ja nicht ständig durchlaufen.

Gleichzeitig haben die vergangenen Jahre gezeigt, wie ermutigend und bereichernd es sein kann, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, neue Menschen aus anderen Gemeinden kennenzulernen und gewohnte Denkmuster zu durchbrechen.

Durch die Gesamtgemeinde ändert sich ab Januar 2027 die Struktur der Vorstandsarbeit. Es wird einen Gesamtkirchenvorstands (GKV) geben, und im Juni 2027 wird ein neuer Vorstand gewählt. Welche Menschen werden zukünftig im GKV gebraucht?

Die Herausforderung für die Mitglieder des GKV liegt darin, dass sie auf der einen Seite die neue Gesamtkirchengemeinde gestalten und neue Wege gehen müssen, aber auf der anderen Seite auch die Menschen vor Ort nicht verlieren dürfen, die bisher vor allem ihre eigene Kirchengemeinde kennen. Es braucht gleichzeitig den Mut, vorangehen zu wollen und trotzdem nicht alles Bestehende über den Haufen zu werfen. Es braucht also ein Gespür dafür, was bewahrt und was erneuert werden sollte.

„Bereichernd ist auch der Austausch mit Menschen aus unterschiedlichen Gemeinden"

Die Vorstandsarbeit lebt von der Vielfalt der Talente und Einzelkompetenzen, beispielsweise sind Kenntnisse sowohl in Rechts- und Verwaltungsfragen als auch über Gebäude, Diakonie, Kommunikation und die Arbeitsfelder der Gemeinde nötig.

Auf jeden Fall ist die Fähigkeit zur Zusammenarbeit wichtig und eine gehörige Portion Frustrationstoleranz. Prozesse dauern oft lange, weil viele unterschiedliche Gremien beteiligt sind. Nicht immer ist der Kompromiss dann die Lösung, die man sich selbst vorgestellt hat.

Wie bist Du eigentlich zu Deinem Amt als Kirchenvorsteherin gekommen?

Über den Gospelchor RiseUp! bin ich zur Luthergemeinde gekommen, wurde dort sehr freundlich aufgenommen und da war der Weg zu ersten



Dr. Claudia Klemm

- ist seit 2019 im Kirchenvorstand (KV)
- ist Mitglied der Steuerungsgruppe im Nachbarschaftsraum
- vertritt die Luthergemeinde in der Dekanatssynode
- leitet den Ausschuss Öffentlichkeitsarbeit der Luthergemeinde

Projekten nicht weit. Als es dann darum ging, sich im Kirchenvorstand zu engagieren, erschien mir das als logischer Schritt, um meine kommunikativen Fähigkeiten noch besser einbringen zu können. Dass die Sitzungen dann erstmal vor allem verwaltet und nicht gestaltet haben, war erstmal sehr ernüchternd. Aber mit den richtigen Mitstreiter:innen gab es dann doch weitergehende Möglichkeiten.

Was erhält Dir trotz aller Mühe und angesichts manch kirchlicher Eigentümlichkeiten die Lust am Mitmachen?

Ich gestalte sehr gerne zusammen mit anderen Menschen Dinge neu, hinterfrage Bestehendes und tausche mich dazu aus. Bei etlichen Gelegenheiten erlebe ich, dass ich diese Leidenschaft teilen kann. Dann macht die Zusammenarbeit Spaß und wenn ich etwas bewegen kann, dann fühlt sich mein Engagement sinnvoll an. Darüber hinaus finde ich es in der aktuellen politischen Situation wichtig, Gegenposition zu Hass und Ausgrenzung zu beziehen. Das Engagement in der Gemeinde ist ein Weg auf Missstände hinzuweisen und im Austausch mit anderen Kraft zu schöpfen, das auch an anderer Stelle zu tun.

Welche Lichtblicke und Erfolge siehst Du?

Ich bin sehr glücklich über die gute Zusammenarbeit in der Steuerungsgruppe. Das Gremium, das die Zuarbeit für die neue Gesamtkirchengemeinde machte, hat sehr konstruktiv und förderlich gewirkt. Bereichernd ist auch der Austausch mit Menschen aus unterschiedlichen Gemeinden, weil er neue Perspektiven eröffnet und hilft, in dieser schwierigen Zeit, Dinge voranzutreiben.

Das Interview führte Gudrun Wiediger



Auf ins neue, gemeinsame Gemeindebüro!

(v.l.n.r.: Svenja Richter, Bettina Steinmeier, Andrea Gunkel, Astrid Bauer)

Ab dem 01. Januar 2027 sind wir ein gemeinsames Sekretariatsteam für die Ev. Versöhnungsgemeinde Griesheim – mDarmstadt und freuen uns darauf, gemeinsam für Gemeindemitglieder, ehren- und hauptamtliche Mitarbeitende aller fünf Gemeinden da zu sein. Mit viel Engagement, einem offenen Ohr und auch Freude an der Arbeit sind wir für Ihre Anliegen und Fragen da.

Zum 1. Februar 2027 führen wir unsere Arbeit an einem gemeinsamen Hauptbüro in Griesheim und einer zusätzlichen Nebenstelle in Darmstadt zusammen. Dieser spannende Veränderungsprozess bringt viele neue Herausforderungen mit sich, da zahlreiche Abläufe neu entwickelt und abgestimmt werden müssen. Wir bitten daher um Verständnis und etwas Geduld während dieser Übergangsphase.

Hauptstelle Griesheim
Ev. Melanchthongemeinde,
Brucknerstr. 18, 64347 Griesheim

(vorläufige) Bürozeiten:

Dienstag	9.00 – 12.00 Uhr
Mittwoch	9.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	14.00 – 17.00 Uhr

Weitere Termine sind nach vorheriger Absprache möglich.

Nebenstelle Darmstadt
Ev. Johannesgemeinde,
Kahlertstr. 26, 64293 Darmstadt

(vorläufige) Bürozeiten:

Montag	10.00 – 12.00 Uhr
Donnerstag	15.00 – 17.00 Uhr

Weitere Termine sind nach vorheriger Absprache möglich.

Sie erreichen uns ab 01.02.2027 telefonisch unter den gewohnten Rufnummern sowie per E-Mail unter den bekannten E-Mail-Adressen der jeweiligen Gemeinde.

Kontakt

Büro: Andrea Gunkel, Tel.: 2378
Email: luthergemeinde.griesheim@ekhn.de

Pfarrerin Anna Glade: Tel.: 848870
Pfarrerin Erika Häring: Tel.: 6710
Kindergarten: Leiterin Neele Hartmann, Tel.: 3489

Soziale Arbeit & Gemeindepädagogik: Sarah Bruch-Wölm, Tel.: 0160 95021362

Kirchenmusik: Gudrun Wiediger, Tel.: 7957975

www.luthergemeinde-griesheim.de

„Fürchte dich nicht,
denn ich bin mit dir;
hab keine Angst,
denn ich bin dein Gott“

(Jahreslosung 2027, aus Jesaja 41,10)



Im Wald, tief im Dickicht, lebt Stinktier Florine – sicher versteckt, aber ganz allein. Sie wünscht sich nichts mehr als Freunde. Doch als sie endlich ihre Angst überwindet und sich aus ihrem Bau traut, passiert etwas, das sie selbst am meisten überrascht … und damit vertreibt sie ausgerechnet die anderen Tiere.

Erst als Florine erkennt, was dahintersteckt, kann sie sicher wissen: Sie ist großartig geschaffen und niemals allein. Denn ein großer Gott ist auch kleinen Fleckenstinktieren ganz nah.

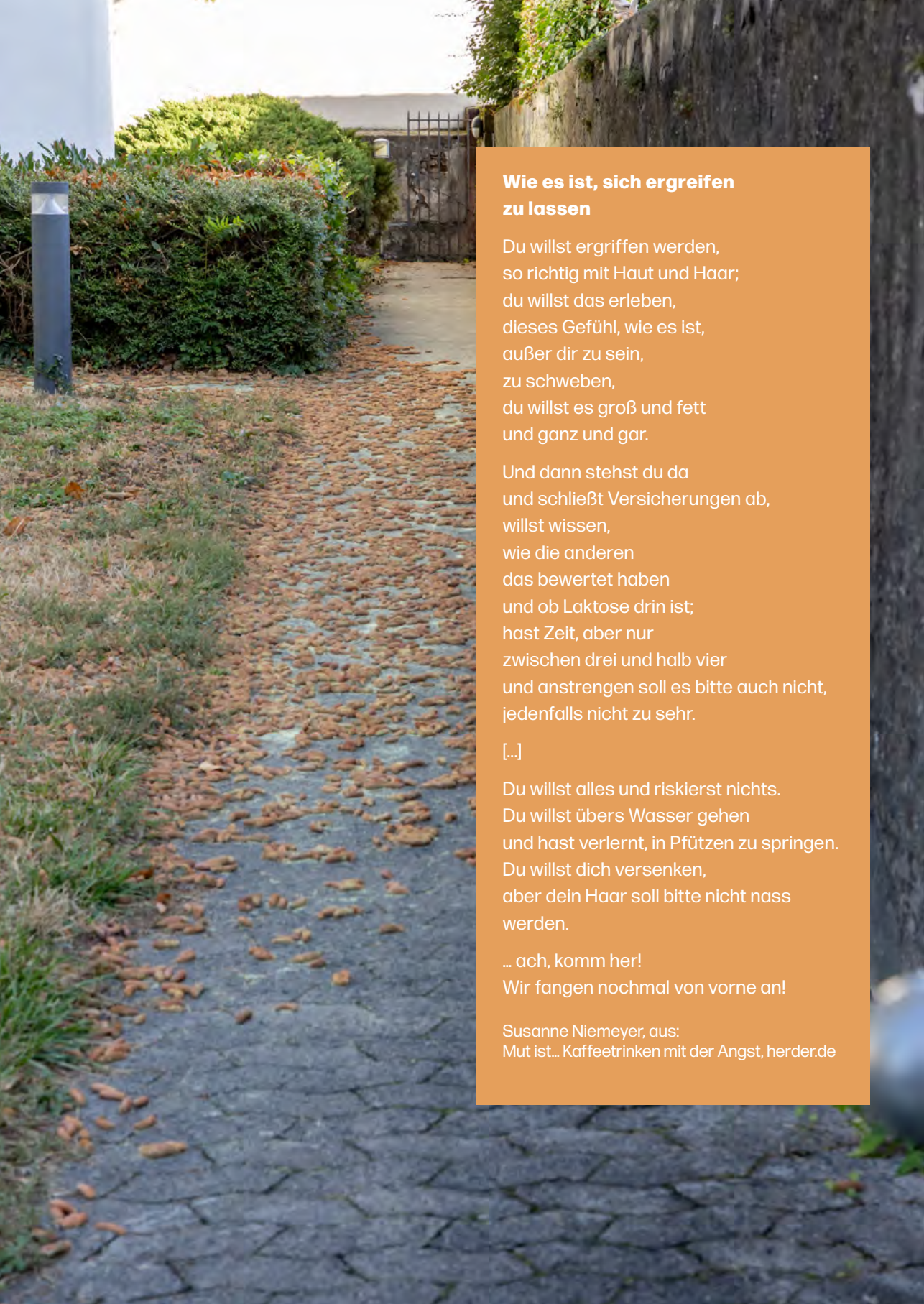
Text: Katrin Grieco,
Illustration: Arabell Watzlawik

Liebe Kinder, liebe Eltern,

auch in diesem Jahr führen wir die Tradition weiter und haben ein spannendes und anregendes Buch für Euch passend zur Jahreslosung ausgewählt. Es heißt „Keine Angst, Florine!“ und handelt von einer Mutmachgeschichte mit einem süßen, kleinen Stinktier. Eine passende Handpuppe gibt es natürlich ebenfalls wieder.

Es geht um Freundschaft und wie man den Mut zusammennimmt, um den ersten Schritt zu machen. Auf dem Weg gibt es viele Überraschungen, die unsere Florine meistern muss. Das tolle Buch zur Jahreslosung von Katrin Grieco und Arabell Watzlawik begleitet uns in diesem Jahr bei vielen Projekten.





Wie es ist, sich ergreifen zu lassen

Du willst ergriffen werden,
so richtig mit Haut und Haar;
du willst das erleben,
dieses Gefühl, wie es ist,
außer dir zu sein,
zu schweben,
du willst es groß und fett
und ganz und gar.

Und dann stehst du da
und schließt Versicherungen ab,
willst wissen,
wie die anderen
das bewertet haben
und ob Laktose drin ist;
hast Zeit, aber nur
zwischen drei und halb vier
und anstrengen soll es bitte auch nicht,
jedenfalls nicht zu sehr.

[...]

Du willst alles und riskierst nichts.
Du willst übers Wasser gehen
und hast verlernt, in Pfützen zu springen.
Du willst dich versenken,
aber dein Haar soll bitte nicht nass
werden.

... ach, komm her!
Wir fangen nochmal von vorne an!

Susanne Niemeyer, aus:
Mut ist... Kaffeetrinken mit der Angst, herder.de